



Mehr Lohn für „Hilfskräfte“

AStA und Gewerkschaften beklagen Reallohnverlust

Als der Präsident der Uni Kassel Ende März die Fachbereiche per Rundschreiben über eine Lohnerhöhung für studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte informierte, waren Freude und Überraschung groß. Immerhin sechs Prozent bekommen die rund 1000 Studenten, die an der Uni arbeiten, seit dem 1. April mehr. 8,50 statt 8,02 Euro pro Stunde. Wer einen Bachelor oder ein Diplom I vorweisen kann, bekommt sogar zehn Euro. Und wissenschaftliche Hilfskräfte erhalten künftig 13 statt 12,69 Euro. „Das ist schon mal nicht schlecht“, sagt die Studentin Luise H. (Name von der Redaktion geändert). Da die Erhöhung die erste seit 15 Jahren sei, „ist es aber eigentlich noch zu wenig“.

Kritik, die auch vom AStA, dem DGB Campus Office und der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) geteilt wird. Zwar begrüßen alle die Erhöhung, die durch eine hessenweite Absprache unter den Uni-Kanzlern zustande kam und von der Uni Kassel am schnellsten umgesetzt wurde. Es finde aber auf die 15 Jahre gerechnet trotz der Erhöhung ein „erheblicher Reallohnverlust“ statt, kritisiert etwa der Vorsitzende des GEW-Regionalverbandes Hochschule und Forschung Kassel, Dr. Ralf Schaper.

Die Forderung der Gewerkschaften: Neben einer deutlich stärkeren Lohnentwicklung müsse es auch zu längeren Vertragslaufzeiten und verbesserten Arbeitsbedingungen für die Hilfskräfte kommen. Außerdem werden bereits Befürchtungen laut, die Mehrkosten könnten von der Uni

durch geringere Stundenzahlen in den Verträgen aufgefangen werden. „Weniger arbeiten für das gleiche Geld, das wäre nicht in meinem Sinne“, sagt Hilfskraft Luise H.

Das will Uni-Sprecherin Annette Ulbricht nicht ausschließen. Da die einzelnen Berichte – ob Fachgebiet, Fachbereich oder zentrale Einrichtung – über bestimmte Budgets verfügen, ist es grundsätzlich nicht ausgeschlossen, dass bei erhöhten Vergütungen die Zahl der eingesetzten Stunden sinkt“, sagte sie. Das gelte aber so lange nicht, wie Mittel aus Studienbeiträgen bzw. sie ersetzende zusätzliche Haushaltsmittel für diesen Bereich ergänzend zur Verfügung stehen. „Ob und wie weit das der Fall ist und in wieweit auch Marktgegebenheiten bei der Vereinbarung der Stundenzahl mit berücksichtigt werden, variiert von Fachbereich zu Fachbereich“.

Senatsanfrage

Mit einer Senatsanfrage wollen AStA und Gewerkschaften nun klären, ob es künftig regelmäßig Lohnerhöhungen geben soll. Das zehn Punkte umfassende Schreiben an das Präsidium wirft zudem die Frage auf, wer eigentlich für die personalrechtliche Vertretung der studentischen Hilfskräfte an der Uni zuständig ist. Denn bisher sind im Hessischen Personalvertretungsgesetz studentische Hilfskräfte, die an der selben Uni studieren und arbeiten, ausdrücklich von der Vertretung durch den Personalrat ausgenommen.

Martin Sehmisch

Besseres Miteinander durch Kommunikation

Kasseler Kunsthochschulstudenten starten generationsübergreifende Initiative



„Wir wollen die Welt verbessern“, sagt der Systemdesignstudent Christian Kunz entschlossen, der gemeinsam mit seinen Kommilitonen Nora Brand und Lone Hertel das Konzept, genannt „kEKS“ – entworfen hat. – kEKS steht für keine Einsamkeit in Kassel, zur Verbesserung der Lebensumstände älterer Menschen in Kassel.

Im Gespräche mit Senioren stellte sich ein ganz besonderer Wunsch heraus: Ein besseres Miteinander im alltäglichen Leben und mehr Wärme und Kontakt zwischen Jung und Alt.

Als Schnittstelle der Generationen haben die drei Studenten die Bäckerei gewählt, als gemütlichen Ort des alltäglichen Lebens, der zum Verweilen einlädt.

Das Konzept besteht aus drei ver-

schiedenen Teilen. Zum einen gibt es die sogenannte kEKS Schachtel, welche jedem Kunden an der Kasse mitgegeben wird. Darin befinden sich Post-its – kleine aufklebbare Zettelchen, die mit Äußerungen wie „zu niedrig“ oder „unleserlich“ bedruckt sind. Die Kunden haben dann die Möglichkeit, diese Zettel beispielsweise in Supermärkte oder an Fahrkartenautomaten zu kleben um mit Gleichgesinnten jeder Altersklasse kommunizieren zu können.

Als zweiten Teil gibt es ein Memory Spiel mit Kartenpärchen „damals“ und „heute“, auf denen nicht nur Gegenstände und Personen, sondern auch Ausdrücke und Wortspiele aus Vergangenheit und Gegenwart aufgedruckt sind. Der dritte Teil des Pro-

jektes ist die Job- und Kontaktbörse. Hier haben die Bäckereikunden die Möglichkeit, auf Blanko-Papier einen Eintrag zu den Rubriken „Suche“, „Biete“ und „Sonstiges“ zu verfassen, der dann in einen Katalog geheftet und für jeden Kunden frei zugänglich ausgestellt wird.

Ziel des Projektes ist eine generationsübergreifende Kommunikation: So sollen soziale Kontakte aufgebaut werden, aus denen dauerhafte freundschaftliche Bindungen entstehen können, die vor allem langfristig zu einem besseren Miteinander beitragen.

Stipendium gewonnen

Mit ihrem „kEKS“ Konzept haben sie gute Chancen beim Wettbewerb „start social“, einer Initiative, die soziales Engagement fördert und auszeichnet, zu gewinnen, da der prozentuale Anteil der Senioren bekanntermaßen immer größer wird. Eines der einhundert Stipendien der Initiative haben sie bereits gewonnen und die dreimonatige Betreuung eines Expertenteams erhalten. Ab Juni soll die Idee dann in einigen Kasseler Bäckereien umgesetzt werden und Mitte Juli wartet dann auf die 25 besten Projekte ein Geldpreis zur finanziellen Unterstützung.

Momentan sind die Kasseler Studenten noch auf der Suche nach Partnerbäckereien und Sponsoren, die ihnen helfen ihr Projekt zu fördern. Informationen gibt es per Mail unter keks-kassel@web.de.

Jennifer Schrodt

Beim kEKS-Memory muss zu einem Motiv, Spruch oder einer Person von „damals“ immer die Entsprechende von „heute“ gesucht werden.

Foto: Lone Hertel

Eltern-Kind-Café Angebot für Studierende mit Kind

Studierende haben am, 9. Mai, die Möglichkeit, sich bei Kaffee und Kuchen untereinander auszutauschen: Von 14 bis 16 Uhr gibt es im Eltern-Kind-Raum, Nora-Platiel-Str. 10, auf dem Campus Holländischer Platz ein Eltern-Kind-Café.

Kontakt: Jenannette Kratz, Studienberatung für Studierende mit Kind und Schwangere, Mönchebergstr. 19, R. 1160 A, 0561 804-7137, studierenmitkind@uni-kassel.de

Jugend forscht Sonderpreis für Zivildienstleistenden

Als einer von 64 Jungforschern hat Alexander von Lühmann, Zivildienstleistender an der Uni Kassel, am 9. April am Landeswettbewerb „Jugend forscht“ mitgemacht. Mit seinem Projekt „Gehirnforschung für Jedermann“ erhielt er den Sonderpreis für die beste interdisziplinäre Arbeit und qualifizierte sich so zum Bundeswettbewerb.



Alexander von Lühmann ist Preisträger im Landeswettbewerb „Jugend forscht“

Foto: Machill

Was geschieht in meinem Gehirn, wenn ich mich entspanne? Welche Aktivitäten löst Rock'n Roll dort aus? Diese Fragen beschäftigten Alexander von Lühmann. Mangels Budget für einen kommerziellen Elektroenzephalografen (EEG) entwickelte er ein Messgerät für Gehirnströme aus kostengünstigen Komponenten. Seine Elektrodenhaube leitet Gehirnströme am Kopf ab; eine Software wandelt sie in optische und akustische Signale um. Nur 330 Euro benötigte der 20-Jährige für sein EEG, den er inzwischen gerne zum Entspannungstraining nutzt. Ende Mai wird sich zeigen, ob er mit seiner interdisziplinären Arbeit auch die deutschlandweit überzeugen kann: Vom 22. bis 25. Mai findet in Bremerhaven der Bundeswettbewerb statt.

